

Schwestern und Brüder!

Hoffentlich bin ich nicht der Einzige, dem dieser allmählich ausklingende Sommer trotz häufigen Schlechtwetters doch die eine oder andere Genuss-Stunde auf einem Berggipfel bereitet hat. Zuweilen pflege ich meine Gipfelrasten noch etwas zu verlängern, indem ich ein wenig in den Gipfelbüchern blättere. Heuer ist mir daraus ein besonderer Eintrag in Erinnerung geblieben: „*Ich war bislang nicht gerade ein religiöser Mensch und konnte mit dem Glauben nicht viel anfangen*“, stand da in ein Gipfelbuch geschrieben. „*Aber diese Tage in den Bergen haben mich verändert, haben mich spüren lassen: Diese Welt kann kein Zufall sein; das ist ein gewaltiges Schöpfungswerk. Diese großartige Natur und das Leben darin sind für mich ohne Gott nicht mehr vorstellbar.*“ – Wieder einmal scheint sich da ein Wort des verstorbenen Innsbrucker Bischofs Reinhold Stecher bewahrheitet zu haben, wonach viele Wege zu Gott führten und einer jedenfalls über die Berge. Es ist ein Weg, der sich auch heute noch vielen Menschen erschließt, selbst jenen, die sich sonst für religiös eher unbegabt halten: Begegnung mit Gottes Spuren in der Begegnung und Auseinandersetzung mit der Natur.

Ich habe mich über den zitierten Gipfelbuch-Eintrag gewiss gefreut. Aber zugleich sind mir ein paar Verse in den Sinn gekommen, denen ich bereits mehrmals begegnet bin – ebenfalls beim Bergsteigen, und zumeist in ein Gipfelkreuz eingraviert: „*Im schönen Tempel der Natur / find'st du des großen Gottes Spur, / doch willst du ihn noch größer seh'n, / so bleibe hier am Kreuze steh'n.*“ – Niemand weiß heute, wer zuerst auf den Gedanken gekommen ist, den Gipfeln der Alpen Kreuze aufzustecken. Und es begegnen heute auch immer wieder Gegner dieser Idee. Das ist nicht verwunderlich, denn Gipfelkreuzen wohnt eine sehr starke und letztlich auch provokante Aussage inne, die sagt: Es ist schon gut, wenn Menschen in der bewussten Begegnung mit der Schöpfung, also „im Tempel der Natur“ auf die Spuren Gottes stoßen. Aber es sind eben nur Spuren, die hier begegnen und die letztlich über sich hinaus weisen. Die Begegnung mit Gottes innerstem Wesen, der eigentliche Gipfel in der Begegnung mit Gott liegt schließlich woanders: in der Konfrontation mit dem Kreuz.

Viele Menschen finden heute – wie gesagt – einen Zugang zu Gott in der Natur. Aber so wie dieser Zugang allein noch nicht Gottes innerstes Wesen berührt, so berührt diese Art der Gottesbegegnung normalerweise auch noch nicht den innersten Kern unseres Menschseins. Die Schönheit der Schöpfung mag einen Menschen begeistern, mag ihn Ehrfurcht und Staunen lehren und ihm eine Ahnung von der Unfassbarkeit und Größe Gottes vermitteln. Aber kann sie ihn etwa auch trösten, wenn er einmal trauert und leidet? Kann sie seinem Leben die entscheidende Richtung weisen? Kann sie seine existentielle Angst verwandeln in jenes Vertrauen, das sich nicht mehr der eigenen Kraft und Leistung verdankt, sondern der Liebe und freien Zuwendung eines Anderen? – Ich bezweifle das: Gottes Größe kann man sehr wohl an Seiner wunderbaren Schöpfung erahnen; Gottes innerstes Wesen aber, Seine Liebe wird in ihrer letzten Konsequenz erst erfahrbar in dem Menschen Jesus aus Nazareth, der am Kreuz sein Leben hingab – aus Liebe zu seiner Mitwelt.

Ich habe mir angewöhnt, am Ende meiner Gottesdienste, beim Schluss-Segen Gott immer als „*den in Seiner Liebe Allmächtigen*“ anzurufen. Gerade das versuche ich darin zum Ausdruck zu bringen: dass die Größe Gottes, dass Seine Allmacht *nicht* in erster Linie zu suchen und zu finden sind in Seiner Herrschaft über Zeit und Ewigkeit, über Seine Schöpfung, über Leben und Tod. Nein, Gottes Allmacht besteht vielmehr in Seiner Freiheit, in Seiner Fähigkeit, so sehr zu lieben, dass Er dabei sich selbst vergisst, dass Er sich rückhaltlos entäußert und am Kreuz zum Letzten der Menschen wird.

Das eigentliche Ziel jeder Gottesbeziehung ist also die Begegnung mit dem gekreuzigten Gott. Das versinnbildlichen für mich auch die Kreuze, die über der großartigen Natur der heimischen Bergwelt aufgerichtet sind. Und daran will auch das Fest „Kreuzerhöhung“ erinnern.